



Hamburger Abendblatt 07. September 2005

Kindergarten muß raus - sucht neue Bleibe

Königskinderweg: Genossenschaftsmodell nach 15 Jahren am Ende. Beengte Verhältnisse sind schuld. Aber kein neuer Fall für die Gerichte: Betreiber, Vermieter und Nachbarn suchen nach einer Lösung. Er wird von Eltern und Kindern geliebt, wurde vor 15 Jahren von einem kleinen Verein gegründet. Jetzt braucht der Kinderladen am Königskinderweg in Schnelsen dringend Hilfe. Der Mietvertrag mit der Genossenschaft "Königskinder e. G." läuft zum 31. August 2007 aus und wurde nicht verlängert. "Ich hoffe sehr, daß die Kita etwas anderes findet - sie ist eine Institution im Stadtteil", sagt Heike Bostelmann (51), Vorstand der Genossenschaft, verständnisvoll. Hintergrund: Die Kita ist im ersten Stock eines Hauses mit sechs Wohnungen. "Wegen der beengten Verhältnisse ist es dabei nicht zu vermeiden, daß oft große Unruhe im Haus herrscht", so Bostelmann. Früher war das kein Problem: Die Mieter hatten die Kita selbst gegründet und ihre eigenen Kinder dort.

Doch mittlerweile wohnen neue Mieter in dem Haus - und die sind gegen die Vertragsverlängerung. Die wollen einen reinen Wohnbau", vermutet Kita-Leiter Stephan Pohl (40). Juristisch sei da wohl nichts zu machen. Elternvertreterin Christiane Behrens (37): "Es wird nicht der letzte Kindergarten sein der den Interessen der



Anwohner weichen muß." Dabei liegt es nicht in erster Linie an dem Lärm, den die zur Zeit 26 Kinder im Alter von eineinhalb bis zehn Jahren machen. Sechs Parteien wohnen in dem Altbau aus dem Jahr 1900. Die siebte Partei ist der Kindergarten. Er logiert in einer etwa 120 Quadratmeter großen Wohnung im ersten Stock. Vier Pädagogen kümmern sich um die Kinder. "Wir haben nichts gegen Kinderlachen. Wir möchten nur nicht mehr so eine öffentliche Einrichtung sein", sagt Heike Bostelmann. Öffentlich, das heißt, daß nicht nur die Kinder von 7 bis 17 Uhr durch das enge, steile Treppenhaus laufen sondern auch immer wieder Eltern, die Kinder bringen oder abholen. Oft belegen sie die drei Parkplätze auf dem Privatgelände, weil sie glauben, sie gehörten zum Kindergarten. Sie laufen dicht

an den Bewohnern vorbei, wenn die auf ihren kleinen Terrassen sitzen. Es geht gar nicht anders. Über der Wohnung eines Ehepaares ist der Toberaum der Kita - lange Zeit kein Problem. Bis vor einem Jahr. Da fing das Paar an, im Schichtdienst zu arbeiten. "Wir hoffen wirklich, daß die Kita erhalten bleibt und werden tun, was möglich ist", sagt Heike Bostelmann bedauernd. Für Stephan Pohl und die Eltern steht fest: "Wir möchten wieder Räume mit ähnlichem Charme, keinen hypermodernen Neubau." Die Königskinder würden auch schon eher umziehen, wenn sie eine neue Bleibe fänden. Nur eins fürchten sie: "Daß wir schließen müssen, weil wir auf Grund einer ungewissen Zukunft keine Anmeldungen mehr bekommen."

eli